

STADTMUSEUM IM KULTURZENTRUM HAUS CATOIR

Römerstraße 20 · 67098 Bad Dürkheim

MENSCH DES MONATS

HELDEN? LEGENDEN? MENSCHEN!



Als „Menschen des Monats“ werden Persönlichkeiten vorgestellt, die in Bad Dürkheim Spuren hinterlassen haben. Sei es, dass sie hier zum Wohl anderer oder der Stadt gewirkt haben, sei es, dass sie im Lauf ihres Lebens ihre Geburtsstadt verließen und anderswo Bekanntheit erlangten. Einige von ihnen sind über die Jahre in Vergessenheit geraten. An sie soll an dieser Stelle erinnert werden.

Margretha Ostertag – eine außergewöhnliche Frau mit Courage

Jeder Dürkheimer kennt sie wohl: die Valentin-Ostertag-Stiftung. Die älteste noch aktive private Stiftung auf deutschem Boden hat ihren Namen von dem aus Dürkheim stammenden Spitzenjuristen am Hofe König Maximilians I. Sie unterstützt bis heute Kinder sozial schwacher Familien und zahlreiche Bildungseinrichtungen in Bad Dürkheim – und bis heute hat sich in der Tradition der Stiftung auch der Brauch bewahrt, dass alle Schüler der 4. Grundschulklassen am Valentinstag einen Weck zum Gedenken an den Stifter erhalten. Die wenigsten wissen aber, dass seiner Frau Margretha bei der Einrichtung der Stiftung eine Schlüsselrolle zukam.

Frühe Ehe ...

Margretha Seidensticker kam um 1469 in Heidelberg zur Welt, wo sie auch ihren wesentlich älteren Mann Valentin Ostertag während dessen Studiums kennenlernte. Nach ihrer Heirat um 1585 wohnten die beiden auf dem Ostertag'schen Anwesen an der Lauerpforte in Dürkheim. Seit 1474 stand Valentin in seiner Heimatstadt in den Diensten der Leiningen Grafen. In diesen Jahren brachte Margretha ein Kind zur Welt, das jedoch früh verstarb. Im weiteren Verlauf blieb ihre Ehe kinderlos. 1493 promovierte Valentin in Heidelberg zum Doktor beider Rechte. Sein juristisches Talent brachte ihm alsbald eine Stelle als Staatsanwalt am Reichskammergericht in Frankfurt ein. Die Dürkheimer Zeit der Ostertags ging damit zu Ende. Mit der Verlegung dieses obersten deutschen Gerichtshofes zunächst nach Worms und dann nach Nürnberg verabschiedete sich das Ehepaar endgültig aus der Heimat. Ostertag machte Karriere als Reichstiskal, also als oberster Staatsanwalt und Rechtsvertreter des Königs in Steuerangelegenheiten, und später als Ratskonsulent für die Stadt Nürnberg, damals eine der bedeutendsten Städte Europas. Nach dem Tode ihres Mannes 1507 blieb Margretha zunächst dort, wo sie sich in den letzten Lebensjahren ihres Gatten als eine für ihre Zeit moderne und ungewöhnlich selbstbewusste Frau einen weitläufigen Freundeskreis geschaffen hatte. Als Mitglied der Elite des Staates hatte sie sicherlich auch Kontakt zu den anderen Berühmtheiten jener Zeit. In der wirtschaftlichen und kulturellen Metropole wirkten damals so bekannte Persönlichkeiten wie der Maler Albrecht Dürer, der Kosmograph und Seefahrer Martin Behaim, der den ersten erhaltenen Globus schuf, der Erfinder der Taschenuhr Peter Henlein.

... und weniger glückliche Zeiten

1509 ging sie eine neue Ehe mit Rochius Haller von Hallerstein ein. Im Gegensatz zur ersten Ehe war die Verbindung mit dem jungen Adeligen ein Trauerspiel. Bereits 1511 kam es zum Zerwürfnis, als sein Verhältnis mit einer Dienstmagd bekannt wurde. Um ihr Vermögen zu schützen setzte Margretha alle Mittel in Bewegung, sich von ihm scheiden zu lassen. 1515 wurde die Trennung durch ein kirchliches Ehegericht entschieden, dies schloss für beide eine erneute Heirat aus.

Verwitwet und geschieden kehrte sie nach Heidelberg zurück, wo sie im Haus ihres Vaters lebte. 1520 fand sie in Johann Hoesser ihren letzten Lebensgefährten. Der aus Biberach stammende Canonicus sah sich in der Gefahr, seine Einkünfte als Mitglied des Heidelberger Heilig-Geist-Stifts zu verlieren, wenn er sich nicht bald zum Priester weihen ließe. Margretha nahm ihn in ihr Haus auf und vermachte ihm einen Teil ihres Vermögens. Durch ihn wurde sie mit den Ideen der Reformation bekannt gemacht. Über die Zeit nach 1529 bis zu ihrem Tod ist wenig bekannt. Sie muss 1534 im Alter von etwa 65 Jahren gestorben sein.

Viele Testamente – ein gemeinsamer Wille

Aus den wenigen persönlichen Aufzeichnungen geht hervor, dass Valentin und Margretha eine glückliche Ehe geführt hatten. In seinem 1506 verfassten Testament nennt Valentin sie seine „liebe Hausfrau“, die ihm „viel Freundschaft und Gutheiß“ bewiesen habe.

Als Alleinerbin sollte sie zunächst – seinem Testament zufolge – seine Bibliothek der Kirche in Dürkheim vermachen, die sich dazu verpflichten sollte, die Büchersammlung zusammenzuhalten und jederzeit zum unentgeltlichen Gebrauch zugänglich zu machen: Lernmittelfreiheit für Dürkheims Nachwuchs vor mehr als 500 Jahren!

Margretha setzte alles daran, die über diese konkreten testamentarischen Festlegungen vermutlich bereits von ihrem ersten Gatten hinaus angedachte Stiftung ins Leben zu rufen. Neben einem allgemeinen jährlichen Armenalmsen sollte sie junge Ehepaare aus armen Verhältnissen unterstützen und begabten Kindern aus mittellosen Familien ein Studium ermöglichen. Mit Hilfe von Fachleuten und Freunden ließ Margretha einen ursprünglichen Stiftungsentwurf von 1509 dreimal überarbeiten. Ihre zwischen 1509 und 1529 verfassten vier Testamente gehen in ihrem Kern auf den Willen von Valentin Ostertag zurück, den er seiner Alleinerbin zu Lebzeiten zu erfüllen aufgetragen hatte. Die Weckenspende, die heute noch als fester Dürkheimer Brauch fortlebt, scheint allerdings Margrethas „Erfindung“ zu sein: Sie findet sich erst in ihrem letzten Testament von 1529.